

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 80 (1973)

Heft: [2]

Artikel: Modische Ausbildung

Autor: Bro, Henning

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-677193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Modische Ausbildung

Zweifach gelagerte Kurbel- oder Nockenwelle in Frage kommt. Abgesehen vom anzustrebenden oder, präziser ausgedrückt, eingeengten Verkaufspreis ist darauf zu achten, dass nach 10jährigem Dienst — natürlich im Dreischichtenbetrieb — nur der geübte Fachmann Altersscheinungen entdecken darf, aus welchen er auf ein vom Kunden ignoriertes Lebensende der Maschine schliessen kann.

Jetzt ist der Augenblick gekommen, wo Sie als geneigter Leser oder als Fachmann das soeben beschriebene Pflichtenheft in die Reihe utopischer Hirngespinste einreihen. Man bittet in solchen Fällen, noch nicht auf den Pianisten zu schiessen, denn bis hierher hat er ja nur die a- mit der b-Taste verwechselt.

Setzen Sie anstelle der Ausdrücke «Triebwerk» und «Kolben» ganz einfach «Schaftmaschine» und «Schaft» und kehren Sie die Kraftflussrichtung zwischen den beiden Maschinen — der Schaftmaschine und Webmaschine — um. Nun haben wir wieder eine Maschine vor uns, welche uns geradezu alltäglich erscheint. Aber wir lernen über den Umweg in diesem Artikel bestimmt die bemerkenswerte Leistung einer Schaftmaschine besser zu würdigen und in Erinnerung zu halten.

Kehren wir zurück ins Jahr 1973.

Wir Techniker der Stäubli AG empfinden Schaftmaschinen keineswegs als alltägliches Zeug, sondern als ein Wesen, das innerhalb der Geschichte viele Etappen zurückgelegt hat und es auch weiterhin tun soll. Ein kurzer Rückblick auf die letzten Entwicklungsabschnitte zeigt uns, wie bis Ende der Zwanziger Jahre Schaftmaschinen von einer auf der Schlagwelle der Webmaschine sitzenden Kurbel über eine sehr lange, wackelige Kurbelstange angetrieben wurden. Die Federung dieser Stange und ihre dreidimensional wirkenden Lottergelenke prägten dabei besonders auffallend die Qualität der Schafftbewegung, und die Schaftmaschine hatte im Aussehen durchaus etwas Gemeinsames mit der ersten Dampfmaschine von James Watt. Nach dieser Epoche wurden aufgrund der Erfahrung von Stäubli die Messer der Schaftmaschine von einer rotierende Welle über Kurvenscheiben angetrieben, wodurch — wieder im Vergleich mit der Wärmekraftmaschine — bereits der technische Stand des einfachen Automobiltriebwerkes erreicht wurde. Aufgrund der damit bereits beträchtlich gestiegenen Leistung der Maschine lag es nahe, die logischen Folgen daraus zu ziehen und, wie in der Technik der Verbrennungsmotoren, den Schritt vom altehrwürdigen Otto-Motor zum Kreiskolben-Motor zu wagen.

Aus dieser Zielsetzung ist dann die an der ITMA 1971 in Paris gezeigte Rotations-Schaftmaschine Typ 1430 hervorgegangen, welche durchaus in vielem, wie z. B. Leistung, Laufruhe der Schäfte, Volumen, kompakte Bauweise usw. dem Abbild des Wankel-Motors nahe kommt.

Seither haben in der Industrie gesammelte, vielschichtige Erfahrungen bewiesen, dass die Zukunft mit der Rotations-Schaftmaschine bereits begonnen hat.

R. Schwarz
Stäubli AG, 8810 Horgen

Ein neuer Beruf in Dänemark: Bekleidungsarchitekt

Der Schulleiter ist ebenso alt wie seine Schüler. Nur sehr wenige Lehrer sind über 30. Die Schüler beteiligen sich selbst an der Planung des Unterrichtes. Zu den Lehrerkonferenzen kann jede Klasse so viele Vertreter entsenden, wie sie will. Die Examensformen basieren auf den neuesten pädagogischen Grundsätzen der Gruppenarbeit.

So zukunftsreich und jugendlich ist das Bild der Dänischen Konfektions- und Trikotagenschule, der Fachschule, welche die Bekleidungsindustrie nach fünf Probejahren in gemieteten Räumen in Kopenhagen endgültig nach Herning verlegt hat.

Mit einer ausgeprägt industriellen Umgebung als Grundlage bildet die Dänische Konfektions- und Trikotagenschule die Schüler so aus, dass sie die Maschinen als Gegenstände ansehen, die nicht das Schöpferische behindern, sondern ganz im Gegensatz die Möglichkeiten von Neuschöpfungen vermehren.

Für die Verlegung gab es gute Gründe: Geographisch gesehen liegt Herning im Zentrum Jütlands, und die Stadt ist gleichzeitig Mittelpunkt des Gebietes, in dem die Produktion dänischer Textilwaren begann und in dem sie sich in zunehmendem Masse konzentriert. 500 grosse und kleine Fabriken gruppieren sich hier um die Dänische Konfektions- und Trikotagenschule.

Die Nachbarschaft wirkt sich zu gegenseitigem Nutzen und in gegenseitiger Inspiration aus. Es fällt der Schule leicht, Arbeitsplätze zu finden, wenn die Schüler die obligatorische Praxiszeit absolvieren müssen. Außerdem kann sie durch praktische Beispiele schnell und direkt über alle Neuheiten innerhalb der Industrie orientieren — über Modeänderungen, neue Produktionsmethoden und Maschinen usw.

Den Fabrikanten und Betriebsleitern und den übrigen Technikern bietet sie sowohl die Grundausbildung wie die Fortbildung auf der Schule an. Jedes Jahr finden 10 Kurse dieser Art statt.

Seit dem Start in Herning im Jahre 1968 hat die Fachschule 100—150 Konfektionsassistenten, Konfektionstechniker und Modellkonstrukteure ausgebildet. Die meisten wurden Arbeitsleiter — auf verschiedenen Ebenen und mit guter Bezahlung — aber eine nicht unwe sentliche Zahl ist einen anderen Weg gegangen und hat eigene Betriebe gegründet.

Dies wird von allen akzeptiert, obgleich die Ausbildung im Wesentlichen darin besteht, der bestehenden Industrie gut qualifizierte Hilfskräfte zur Verfügung zu stellen.

Seit einigen Monaten hat die Schule einen neuen Ausbildungszweig. 14 junge Leute hauptsächlich Frauen, arbeiten auf das Ziel zu, Industrie-Designer zu werden. Bekleidungsarchitekten könnte man sie nennen.

Impressions de mode

Die Industrie setzt grosse Erwartungen auf sie. Die neuen Designer gelten als diejenigen, die es der dänischen Bekleidungsindustrie ermöglichen sollen, schneller zu laufen als das Kostenniveau.

Der endgültige Ausbildungsplan ist aufgeteilt in eine produktionstechnische Linie, eine Designlinie und eine Trikotagenlinie. Die beiden ersten sind vorhanden, die dritte kommt 1973, sagt Schulleiter Carl Otto Dethlefsen, der mit seinen 26 Jahren der jüngste Schulleiter Dänemarks ist.

Carl Otto Dethlefsen weist auf die Notwendigkeit einer noch grösseren Fachschule hin. Im Augenblick befindet sich die Dänische Konfektions- und Trikotagenschule in einem Gebäude, das von der Organisation der jütländischen Fabrikanten zur Verfügung gestellt wurde. Es kann später ohne weiteres als Fabrik verkauft werden.

Es ist geplant, eine neue Schule mit Wohnheimen inmitten eines architektonisch fortschrittlichen Gebietes östlich von Herning zu bauen. Wahrscheinlich werden alle in der Bekleidungsindustrie Beschäftigten, von der Näherin bis zum Direktor, hier ihre Grundausbildung erhalten.

Ein Fabrikant hat das Grundstück für die Schule geschenkt, und durch eine zweiprozentige Abgabe vom jährlichen Nettogewinn hat ein Kreis von Fabrikanten bereits 1,5 Millionen Kronen als Baufonds gesammelt.

Das Projekt, so erklärt Carl Otto Dethlefsen, wird beispiellos sein, wenn ihm eine Lehrfabrik mit Stammpersonal angegliedert wird, mit dem die Schüler zusammenarbeiten können. Im Rahmen der Ausbildung könnten die Schüler dann ein Unternehmen von Grund auf aufbauen und es einige Wochen lang betreiben, und abwechselnd Näher, Direktor oder Verkäufer sein. Wenn die Lehrfabrik industriell arbeiten und Gewinn bringen würde, so würde die Ausbildung vollkommen realistisch sein.

Am spannendsten an der geplanten neuen Fachschule jedoch ist eine ganz andere Funktion, denn es wird bei der Planung des Neubaues erwogen, die Forschung einzubeziehen und zwar sowohl hinsichtlich der Produktentwicklung wie der Versuche mit Maschinen.

Die dänische Bekleidungsindustrie hat bereits einen Ansatz mit einer breit angelegten Ideen-Entwicklungskonferenz auf der Schule gemacht. Hier erhielt der international bekannte dänische Erfinder Karl Kroyer und sein Stab von Ingenieuren und professionellen Erfindern die Aufgabe, bessere, billigere und bequemere Herrenbekleidung zu schaffen.

Henning Bro, Kopenhagen

Luxus muss kein Luxus sein

Ein Hauch von Luxus und Eleganz kam in die Mode zurück. Nach Jahren salopper Sportlichkeit und Verzichts auf weiches, feminines Dekor geht der Trend nun wieder auf die Dame zu. Das junge Mädchen spielt seinen Part weiter, die Hauptrolle aber hat erneut die reife, elegante Frau übernommen.

An dieser erfreulichen Entwicklung sind synthetische Fasern massgeblich beteiligt. Sie haben manchen begehrswerten Kleiderluxus früherer Tage erst möglich gemacht. Auch Pelze haben im Laufe dieser Entwicklung ein sehr viel breiteres Publikum gefunden.

Ein Pelz, der absolut unempfindlich ist gegen jedes Wetter und jede Strapaze, der bei leichtem Gewicht gut wärmt und dazu elegant aussieht, der modisch und doch nicht zu teuer ist, alles das kann erfüllt werden.

Die Modellfotos beweisen es! Sie zeigen keinen weissen Biber oder schwarzen Seal, obwohl Optik und Verarbeitung diese Vermutung durchaus nahelegen, sondern ausschliesslich Modelle aus «Dolan»-Florgewebe, einer vollsynthetischen Faser mit dem Hauch von Luxus, den die Mode wieder so gern sieht.

Ein «Pelz» daraus muss nicht ein Leben lang halten, er kann bald wieder gegen eine neue, modischere Kreation eingetauscht werden. Der Preis lässt es zu.

Modelle: Ilios, Griechenland